

Bericht	Geschäftsbereich	Soziales, Jugend, Schule & Integration
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 208 - Kinder, Jugend und Familie
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Herr Herold/Frau Stapff +49 202- 563 - 2120/ 4677 +49 202- 563 - 8448/ 8433 thomas.herold@stadt.wuppertal.de elke.stapff@stadt.wuppertal.de
	Datum:	03.04.2017
	Drucks.-Nr.:	VO/0221/17 öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
25.04.2017	Jugendhilfeausschuss	Entgegennahme o. B.
Bericht der Verwaltung - Frühe Hilfen		

Grund der Vorlage

In der JHA-Sitzung am 31.01.2017 wurde festgehalten, dass die Verwaltung über das Thema Frühe Hilfen berichtet.

Beschlussvorschlag

Entgegennahme ohne Beschluss.

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Im Bereich der Frühen Hilfen steigen die Nachfrage und der Bedarf sowohl zur Einzelfallbetreuung (Begleitung und Beratung ab der Schwangerschaft) als auch nach ehrenamtlichen Unterstützungsangeboten (Erkrankung eines Elternteils – oder des Kindes) nach wie vor an. Da die Mittel der Bundesinitiative verausgabt sind und keine weiteren kommunalen Mittel zur Verfügung stehen, können keine weiteren passgenauen notwendigen Projekte und Angebote entwickelt werden und es ist kein Ausbau im Bereich der aufsuchenden Arbeit möglich.

In der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarung aus 2013 wurde der Umfang der zu erbringenden Leistungen in der Regel mit 50 Betreuungen (Familien) je Vollzeitstelle vereinbart. Das bedeutet für die Schwangerschaftsberatungsstellen wie *Esperanza*, *Pro Familia* und *Donum Vitae* mit einem Stellenanteil von 0,33 eine Sollfallzahl von 16,5. Die Alte Feuerwache mit einem Stellenanteil von 0,67 liegt bei einem Soll von 33 Fällen. Die Diakonie (*Startklar*) mit einem Stellenanteil von 1,25 bei 62,5 Fällen. Im Unterschied zu allen anderen Leistungsanbietern betreut *Startklar* aufgrund des multiprofessionellen Teams mit u.a. einer Familienkrankenschwester nicht nur Schwangere und Familien mit Kindern im ersten Le-

bensjahr, sondern auch Familien mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr. Alleine in 2016 wurden aus dieser Zielgruppe 75 Familien betreut.

Die Auswertung der Einzelfallbetreuung aus den Jahren 2015 und 2016 bezogen auf Schwangere und Familien mit Kindern **im ersten Lebensjahr** ergab folgende Ergebnisse: Die Fallzahlen aller Leistungsanbieter (Soll: 145) wurden sowohl in 2015 (Ist: 294) und 2016 (Ist: 288) deutlich überschritten. Dies bedeutet eine doppelte Sollerfüllung und entsprechende Überlastung, die nun schon mehrjährig von den Fachkräften getragen wird. Darüber hinaus muss konstatiert werden, dass sich die Intensität der Begleitung aufgrund der hohen Bedarfslage der Familien stetig vergrößert hat.

Mit einer besonderen Beachtung muss auch hier die Zahl der abgewiesenen Fälle betrachtet werden: So wurden im Jahr 2015 63 Fälle weiter vermittelt oder abgewiesen und im Jahr 2016 sogar 117 Fälle – dies entspricht einer Steigerung von 86% (+54).

Die Zielgruppe sind Schwangere und Mütter (und Väter), die in schwierigen, materiell und psychosozial belastenden Lebenslagen und/oder mit besonderen gesundheitlichen und sozialen Risikofaktoren leben. Dies erfordert eine intensive und vertrauensvolle Begleitung. Dass es hier auch immer zu einer Gratwanderung kommt, spiegeln die Fallzahlen zur Förderung und zur Sicherung des Kinderschutzes wieder. Im Jahr 2015 erfolgte in 137 Fällen eine Förderung zur Sicherung des Kinderschutzes, im Jahr 2016 stieg die Fallzahl um 49,5 % auf 205 Fälle. Die Gefährdungseinschätzung stieg um 68 %, davon mit Beteiligung des BSD im Jahr 2015 in 27 Fällen und 2016 in 37 Fällen. Die Fachkräfte waren im Jahr 2016 in 10 Fällen Teil des Schutzkonzeptes.

Fazit:

Es werden immer noch mehr als doppelt so viele Familien begleitet, wie vertraglich vereinbart und eine große Anzahl an Familien können trotz Bedarfs nicht entsprechend betreut werden. Nachdem es keine erkennbare Entlastung der seit Jahren angespannten Nachfragesituation gibt, entschieden sich die Anbieter in 2016 aus Fürsorgepflicht für die tätigen Mitarbeitenden dazu, durch fehlende Werbung die hohe Nachfrage zu reduzieren, um gleichzeitig auch die Qualität der Arbeit weiter gewährleisten zu können.